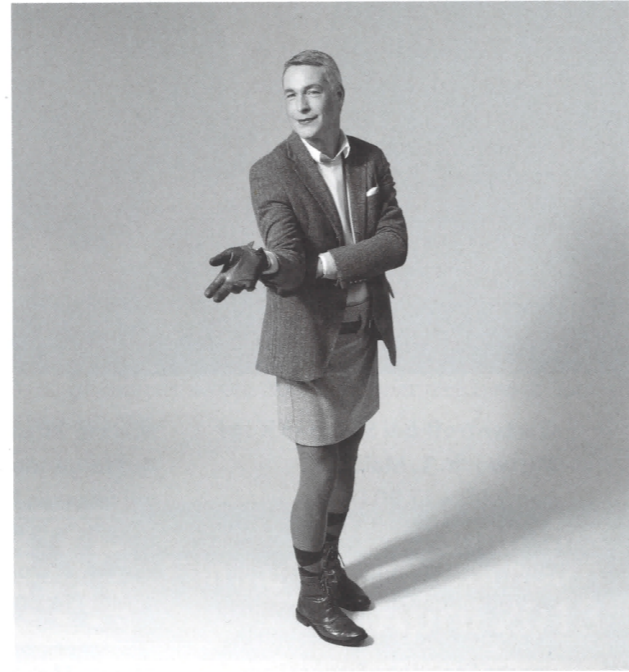


Ausstellung

Size matters – Zeichnungen von Marco Spitzar in der Galerie.Z in Hard



Detail aus *anzügliche herren*, 2011



Marco Spitzar, *geringe-abweichung*, 2013

In der Vorarlberger Kommunikationsbranche ist Marco Spitzar, Agenturinhaber, Autor und Referent, Mitglied von Design Austria und Initiator von Industrial und Alpine Lifestyle, eine Fixgröße. Dass der einstige Gironcoli-Schüler zur Werbung „übergelaufen“ und nicht bei der Kunst geblieben ist, hat weniger mit profaner Verführung als vor allem mit der Kunst und der konsequenten Vermarktung von Künstlern zu tun. Einer Kunst, der er aber den Rücken nicht vollständig gekehrt hat, sondern die er über die Jahre und kontinuierlich und ernsthaft weiterhin, aber ruhig und entspannt im Hintergrund, betrieben hat. Jetzt, nach 20 Jahren, tritt Marco Spitzar mit Zeichnungen und Fotoarbeiten wieder einmal an die Öffentlichkeit und zeigt unter dem Titel „Eine Frage der Größe“ in der Galerie.Z in Hard einen Ausschnitt aus seinem Schaffen.

„In aller Ruhe und Langsamkeit“

Geboren 1964 im deutschen Osnabrück, 1978 nach Bludenz übersiedelt, besuchte Marco Spitzar zunächst die Kunstgewerbeschule Graz (Meisterklasse Graphik Design und Bildhauerei), dann von 1987 bis 1992 die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er in der Meisterklasse Bruno Gironcoli Bildhauerei studierte, sowie Grafik, Bühnenbild und Neue Medien. Beschäftigt bei diversen Grafik- und Werbeagenturen in Österreich und international, gründete Marco Spitzar 1994 seine erste eigene Agentur. Soweit die Fakten. Aus der Feder von Marco Spitzar selbst liest sich seine Biografie wie folgt: „Was man über mich wissen sollte ... 1964 als piefke in norddeutschland auf die welt gekommen, kinderfußball- und tennisstar, in österreich sozialisiert, papa textiler – deswegen der hang zu feinen stoffen, ma-

ma yogalehrerin. Kunstgewerbeschule in graz und dann studium der bildhauerei bei bruno gironcoli – also jobfremd, daher besonders kompetent. Verkappte künstlerkarriere bringt erfolgreiche agenturkarriere. Qualität braucht freaks und höchstleistungen gehen besser mit nervensägen...“

Lange Zeit sei ihm die kommerzielle Vermarktung von Unternehmenswerten sympathischer gewesen und einfacher gefallen als eigene Inhalte zu propagieren, sagt Marco Spitzar. Auch die Freiheit, nicht von der Kunst leben zu müssen, ermögliche kompromisslosere Ansätze: „Ich kann so sein, wie ich bin und muss keinem künstlerischen Klischeebild entsprechen. Ich muss nicht Wildheit und Ungehorsamkeit vorspielen, ich darf in aller Ruhe und Langsamkeit sensible Themen bearbeiten.“

Anzügliche Herren und gebückte Frauen

Mit ebensolchen bespielt der Künstler die Galerie.Z. Im Mittelpunkt der aktuellen Ausstellung „Eine Frage der Größe“ steht mit einem kleinen, braunen Buch, als einem Buchhaltungsheft aus den 1940er-Jahren, ein Fundstück. Die leeren Seiten in dem Buch füllt Marco Spitzar mit figurativen Buntstiftzeichnungen. Auf den Zeilen und in Spalten des Buches und auf dem leicht gelbstichigen Kontorpapier tummeln sich, wie unversehens in ein wohlgeordnetes Koordinatensystem hineingeraten, braun gekleidete Figuren, Männer in Anzügen und Frauen in braunen Kleidern. Ein Sakko überstreifend, sich zu einer kleinen Figur hinterbeugend, agieren, angeordnet in Viererblocks, den so genannten Quadrichons, „Anzügliche Herren“ neben „Gebückten Frauen“. Klar erkenn- und benennbar, in alltäglichen Posen gefangen, sind es abstrakte Figuren, Personen ohne ein Gesicht, die der Künstler wie auf einer Bühne arrangiert. Und tatsächlich scheint jede Figur, bei aller Schlichtheit und Unaufgeregtheit ihrer Darstellung, auch geheimnisvoll aufgeladen, ihre eigene, kleine Geschichte zu erzählen.

Natürlich, die Zeit, aus der das Heft stammt, die mehr oder minder uniforme Bekleidung, legen Interpretationen nahe. Aber es geht, wie Marco Spitzar erläutert und der Ausstellungstitel „Eine Frage der Größe“ (in Anspielung und Fortsetzung der früheren Spitzar-Publikation „Eine Frage der Dichte“) nahe legt, um Relationen, um Verhältnisse und Proportionen, um Diskrepanz und Feingefühl. Dabei steht das singuläre Motiv zwar für sich, ist zugleich aber auch in einen Dialog mit den anderen Arbeiten verwickelt und erschließt sich, einem Organismus vergleichbar, gesamthaft und aus dem Kontext. Zu den Beziehungen, die das Artefakt entwickelt, zählt im Idealfall auch die Kommunikation zwischen Betrachter und Werk.

Hilfe aus der flinken Flasche

Aber auch zwischen Künstler und Werk scheint es einen fortlaufenden Dialog zu geben, wenn Marco Spitzar immer wieder auf Bestehendes zurückgreift, appliziert, drapiert, klebt und zusammenheftet, sich auch nicht davor scheut, etwas Geschaffenes wieder zu zerstören, um Teile daraus in einen neuen Kreislauf einzuspeisen. „Stillstand ist damit sowohl für den Künstler als auch für den Rezipienten nicht möglich“, konstatiert Klaus Feldkircher in Bezug auf die künstlerische Praxis und Vorgehensweise von Marco Spitzar. Dieser Rückgriff schlägt sich gleichermaßen in den eigenwilligen Fotoarbeiten des Künstlers nieder. Als „reale Zeichnungen“ betitelt, erweisen sie sich als witzige und zugleich selbstironisch-hintersinnige Statements, in denen er Posen aus den Zeichnungen nachstellt, sich selbst in einem nicht näher definierten Umraum verortet und dafür auch schon einmal in einen Rock schlüpft („geringe-abweichung“) oder aber eines seiner Bilder in den Händen hält („marco-spitzar-mit-bild-aus-der-serie-anzügliche-herren“).

Dass seine Buntstiftzeichnungen einen fast historischen Touch haben, stört Marco Spitzar nicht. Im Gegenteil, die vielleicht altertümlich scheinende Technik bekommt im wahrsten Sinne des Wortes einen frischen Anstrich verpasst. Dafür benutzt der Künstler seit vielen Jahren UHU-Kleber. Wie ein Firnis überzieht eine Klebstoffschicht aus der flinken Flasche die Figuren. Unter einer Luftbläsenschicht unter Verschluss gehalten, mit der Flüchtigkeit des Mediums brechend, erwächst aus dem Kontrast zwischen der Lebendigkeit der Darstellung und dem Akt des Konservierens eine eigentümliche Spannung. Ariane Grabher

Gerold Ulrich

Ökologische Baustoffe aus Eigenproduktion | Dienstleistungen



Kalkglätte - das sind naturfarbene Böden, eierschalenfarbene Wände, erdfarbene Verputze in Nasszellen und seidenmatte Aussenflächen.

- fugenlose Verarbeitung
- wasserfest durch Verseifung
- mit Erdpigmenten individuell abtönbar
- variierende Eigenfärbigkeit
- vielfältige Gestaltungs- und Einsatzmöglichkeiten

Physikalische Eigenschaften: diffusionsoffen, alkalisch, fungistatisch, desinfizierend. Nachhaltig, ökologisch und natürlich in der Produktion.

Gerold Ulrich
Satteins | Diepoldsau
A +43 5524 23 47
CH +41 77 46 55 101

www.geroldulrich.com

Landstraße 11 A-6971 Hard
www.galeriepunktZ.at

Di & Do 18.00 – 20.00 Uhr
Sa 10.00 – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

galerie **Z**

EINE FRAGE DER GRÖSSE
A MATTER OF CHARACTER
UNE QUESTION DE GRANDEUR

MARCO SPITZAR



Vernissage am Donnerstag, 04. April 2013 um 19.30 Uhr
Ausstellungsdauer vom 05. April – 04. Mai 2013
www.marcospitzar.com